

3.

Eine Urkunde Gregor's von Heimbürg.

Von

Archivsekretär Dr. **E. Schneider**
in Stuttgart.

Unter den Urkunden des ehemaligen Deutschordens-Archivs zu Mergentheim findet sich folgender Revers:

„Ich Gregor Heimbürg, doctor in beyden rechten, bekenn vnd thun kunt allermeniglich, das ich mich dem hochmechtigen herren hern Ludwigen hoemeister deutschs ordens vnd demselben orden gemeiniglich verpflichtet vnd verbunden han, verpflichtet vnd verbinde in crafft dießs briefs im vnd dem orden in seinen vnd des ordens sachen getruelichen zugewarten, zuraten vnd zu dienen wider meniglichen, aufgenommen die stat Nurenberg, mein genedig hern von Wirtzburg vnd von Sachsen den elltern vnd die jungkgrafynne witibe von Katzenelinbogen; vnd wil auch desselben ordens heimlichkeyt, die mir rathswaise geoffenbart wirdet, ewiglich versweigen. Darumb sein gnad mir jerlich vff sant Jorgen tag bezalen sol anderhalbhundert reynisch gulden; vnd ob sein gnad mit[ch] zu gutlichen oder rechtlichen tagen brauchen wurde oder ich in seinem vnd des ordens dinst schaden neme, das redlich schad were, darumb sol sein gnad vnd der orden mir besunder aufsrictung thun nach gleychen billichen dingen. Vnd ob wir beyderseyt darumb zwitrechtig wurden, als oft des not geschehe, des alles wil ich bleyben bey zweyen oder dreyen gebitigern desselben ordens in deutschen landen, die ich vngeuerlich darzu gibe; vnd wie vns dieselben nach vnser beider furbringen entscheiden, do bey sol es beleiben on wegerung vnd geuerde. Vnd sol mein zyl alle jar an vnd aufsgen zu sant Jorgen tag des heiligen marterers. Vnd sein gnade mag mir oder auch ich seiner gnaden den dinst aufsagen ein gantz virteyl jars vor sant Jorgen tag. Alle obgeschriben stuck, punct vnd artickel stet, vest vnd vnuerbrochenlich zu halten han ich hern Hartungen von Eglofstein, cumenthur zu Nurnberg desselben ordens, an stat meins genedigen hern hoemeisters vnd von wegen des ordens obgenant gelobt vnd zu den heyiligen geschworn, alle arglist vnd geuerde hirinne gantz vßgescheiden. Zu vrkund han ich mein insigel an disen brief gehalten. Geben an dem sunntag letare zu mittevasten [11. März] nach vnser herren geburt virtzehenhundert vnd dreyvndfunfftzig jahre.“

An dem Pergament hängt das Siegel mit der Umschrift: „sigillum gregorij heimburg“. Das Wappen bilden drei, im Dreipafs gestellte Instrumente, die am ehesten als Schöpflöffel anzusehen sind.

Der Inhalt der Urkunde zeigt, wem Gregor damals verpflichtet war und wie sehr seine Dienste begehrt wurden. Im Jahre 1452 hatte er die Stadt Nürnberg gegen den gewalthätigen Markgrafen Albrecht von Brandenburg vor dem Kaiser vertreten; 1453 wird er, offenbar auf des Kommenturs von Nürnberg Empfehlung, zum Rechtsbeistand des Deutschordens bestellt, zu einem Amte, das erst 1444 wegen des großen Schadens, den Uneinigkeit und Eigenwille dem Orden gebracht, und um ein ordentlich gut Regiment zu machen und alle schwere Sachen mit gutem Vorrathe zu handeln, geschaffen worden war. Dieses Vertrauen genoß Gregor, trotzdem er es gewesen, der 1440 während des Streits zwischen dem Würzburger Kapitel und dem Bischof das reiche Würzburger Stift nicht hatte an den Deutschorden kommen lassen¹.

Von besonderer Wichtigkeit ist unsere Urkunde für die Frage nach der Herkunft Gregor's. Das wohlerhaltene Siegel läßt keinen Zweifel darüber aufkommen, daß er nicht einem Zweige des Geschlechts der Herren von Heimburg angehörte, das im Harz blühte, da dessen Wappen nicht die geringste Ähnlichkeit mit dem Gregor's hat, worauf schon Meibom² aufmerksam gemacht hat. Auch an die fränkischen Herren von Heimburg ist nicht zu denken, da auch diese ein ganz anderes Wappen führten. Sehr bemerkenswert ist, daß sogar das Siegel einfach als „gregorij heimburg“ bezeichnet ist, wie er selbst sich nie von Heimburg schreibt. Wenn somit einerseits sicher ist, daß Gregor nicht dem Geschlechte entsprossen ist, dem er zugeschrieben wird, so ist auf der anderen Seite sehr wahrscheinlich, daß er einem bürgerlichen Geschlechte Frankens angehört, wobei der Umstand, daß er offiziell und im päpstlichen Schreiben „von“ beige nannt wird, sich leicht aus dem hervorragenden Ansehen erklärt, welches, auch in sozialer Beziehung, sein Doktorgrad verlieh.

1) Brockhaus, Gregor v. Heimburg, S. 87.

2) De illustris Heimburgiae gentis origine et progressu, Helmstaedt 1683; bei Brockhaus a. a. O. S. 2 nicht richtig angezogen.